

Diesem Quarzite und zellig-schwammiges Quarz-Gestein; weiterhin glimmerige Schieferthone. Die weitere Schichtfolge blieb mir unklar. Das ganze Schichten-System streicht SW—NO und fällt ungefähr 45° SO.<sup>1)</sup>

Es folgt eine Unterbrechung von 7000—8000 Fuss [2000—2500 m] in der Horizontale, entsprechend einer Schichtenmächtigkeit von ungefähr 5000 Fuss [1500 m], falls eine regelmässige Uebereinanderlagerung vorliegt. Dann kommt man an den ungefähr 800 Fuss [250 m] hohen *Kau-li-shan*, einen längeren Rücken mit scharfem felsigem Stirnrand, der den steilen Nordwest-Abfall von der sanfteren südlichen Abdachung trennt. Er bildet die Fortsetzung des *Tshu-shan*<sup>2)</sup> und besteht dem gemäss aus dem gleichen Schichten-System; aber die Streichrichtung ist hier NO—SW. Im Liegendsten finden sich, in nicht erkennbarem Verband, sehr harte, feinkörnige, splitterig brechende, quarzitisches Schichten von apfelgrüner Farbe. Die Hauptmasse des Berges bilden verhärtete Sandsteine und Conglomerate von Quarzkieseln, die bis Flintenkugel-Grösse erreichen, in einer Mächtigkeit von ungefähr 1200 Fuss [350 m]. Erst am Südost-Gehänge folgen die am *Tshu-shan* beschriebenen Kalksteine (3). Sie sinken unter die Löss-Decke hinab, unter welcher auch die Fortsetzung der Kohlenschichten (4) zu suchen sein würde.<sup>3)</sup> Aus ihr steigen weiterhin kleine Hügel auf. Die erste Reihe besteht aus dem hangenden Kalkstein (5); dann

(dort als »Pflanzenabdrücke« bezeichnet, was ebenso wie an einer anderen Stelle des Tagebuchs auf die oben genannten *Graptoliten* zu beziehen ist); ferner brachte er Gesteinsproben vom Hangenden der Schiefer. — Eine andere Tagebuchstelle bringt den Zusatz: Im Norden liegen diese Kalke unmittelbar auf denen, welche die Kalke der Grenzgebiete von Nganhwei und Tshëkiang so genau wiederholen; hier aber sind sie von dieser Formation, wie es scheint, getrennt, wenigstens was geographische Verbreitung betrifft. Alle jene in einander gezackten, unreinen, mit talkigem Mittel usw. wechselnden Schichten, wie sie dort charakteristisch sind, fehlen hier gänzlich; auch habe ich keine Plattenkalke gesehen und Nichts von Hornstein-Einschlüssen, dagegen ähnliche Arten wie am *Moi-shan* (s. unten, *Nanking-Gegengebirge*), besonders die mit Zeichnungen von Orgelkorallen.

<sup>1)</sup> [Das Tagebuch hat die wichtige Notiz: Weiterhin sah ich im Thalbach deutliche Schichten mit NW—Fallen anstehen, wodurch die weiterhin gemachte Annahme einer regelmässigen Uebereinanderlagerung in Frage gestellt erscheint. — Ferner: Ich vermuthete, dass weiter südwestlich, am Ende des *Lun-shan*, die Schichtenfolge noch weiter beobachtet werden könnte. Dies wäre der erste Ort, an dem sich dieselbe vom Kohlenkalkstein abwärts für eine grosse Mächtigkeit verfolgen lassen würde.]

<sup>2)</sup> [S. oben, S. 715f.]

<sup>3)</sup> [Tagebuch: Weiter östlich biegt das Kohlengebirge nach Südosten um, mit NW—SO Streichen und Fallen nach SW; auch dort dürfte man nach den Kohlenschichten suchen.]

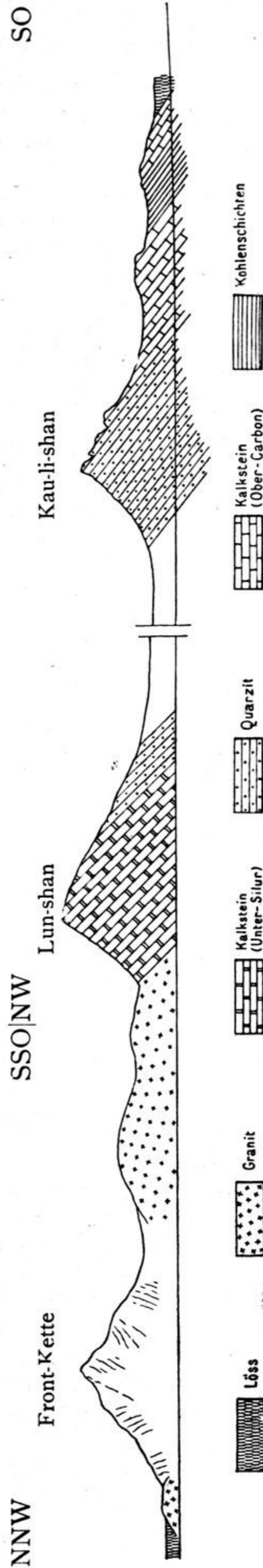


Fig. 93. Profil durch aen Lun-shan und Kau-li-shan. (Die Lücke im Profil bedeutet eine Unterbrechung von 2—2½ km, wo vielleicht der Granit noch einmal ansteht.)